

# d'Raetscho

Dornbirns Fashingszeitung  
mit Tradition

subventionsfrei und unabhängig



SONDERAUSGABE  
Dornbirn, am 31.1.2013  
Preis: € 4,00  
redaktion@raetscho.at  
www.raetscho.at

Fliegender Wechsel in voller Fahrt,  
dem Wahlvolk die Entscheidung spart.

Ob das gut ist für die Stadt, steht auf einem andern Blatt!



Lesen Sie mehr über die Lieblingsspielzeuge der Stadträte auf den Seiten 14 und 15...



## Der abgesagte Fasnatzumzug

Dornbirn hat eine lange Tradition für Fasnatumzüge. Vor über hundert Jahren organisierten die Turner die ersten Umzüge und Fasnatbutze mit Klingelbeuteln gingen den Umzügen voran, schlugen Purzelbäume und kassierten. Nach dem Krieg, im Jahr 1949, gab es einen großen Fasnatumzug. Das Land war arm, die Besatzungsmacht diktierte und das Selbstwertgefühl der Leute lag am Boden. Da machte man aus dieser Armut heraus einen Umzug, von dem man bis heute redet. Tolle Wagen, wie „der Rappenlochdrache“ von der Firma F.M. Hämmerle oder „Miss Austria“ von der Gruppe Sägen (eine Kuh, an deren Euter die vier Besatzungsmächte zogen) waren wochenlang Gesprächsthema. Es war auch der längste Umzugsweg aller Zeiten, von der Sägerbrücke über den Marktplatz, die Eisengasse bis zur Rotfarbfabrik und dann über den Bahnhof wieder zurück. Es gab sogar Schwierigkeiten mit der französischen Kommandantur und einige Wagenbauer mussten dorthin zum Rapport, aber das Selbstwertgefühl und die Stimmung „Jetzt geht es wieder aufwärts“ waren überall zu spüren. Anscheinend war die finanzielle Belastung für alle Beteiligten derart groß, dass dann einige Zeit keine Umzüge mehr durchgeführt wurden. 1965, als die Schiffstaufe und die Auflehnung gegen den Wiener Zentralismus ein Thema war, fand abermals ein riesengroßer Umzug mit dem Motto „Obst für Probst“ statt. Bis zu 25.000 geschätzte Zuschauer kamen. Seit dieser Zeit veranstaltet die Fasnatzunft alle zwei Jahre am Fasnatsonntag den großen Umzug mit etwa 3.500 Mitwirkenden. In den siebziger und achtziger Jahren waren

es die großen Textilfirmen, wie F.M. Hämmerle, F.M. Rhomberg, J.M. Fussenegger, Erich Gasser und andere, die aufwändige Wagen und Gruppen entsandten. Leider gibt es diese Firmen großteils nicht mehr und die neuen bei uns niedergelassenen Firmen fühlen sich zum Teil mit der Tradition nicht so verbunden. Dafür ist die Zahl der befreundeten Zünfte am Umzug stark angestiegen. Die auswärtigen Teilnehmer aus dem ganzen Land sowie aus dem benachbarten Ausland wurden bisher vor dem Umzug in der alten Stadthalle verköstigt und nach dem Umzug fand dort ein großes Maskentreiben mit Aufführungen der Garden und Musikgruppen statt. Leider ist die alte Stadthalle nicht mehr verfügbar und die Stadt konnte keine Ersatzlösung anbieten. Ohne Halle vor und nach dem Umzug bringt man auswärtige Zünfte nur schwer dazu nach Dornbirn zu kommen. So musste sich die Zunft schweren Herzens entschließen, den heurigen Umzug abzusagen. Schade, dass wieder ein Stück Tradition auf der Strecke bleibt, meint

*do Fasnatbutz Stiefelema*

## Fasnatumzug vorschiebo ?

So Fasnatumzüg siond sus all Spitze,  
bloß däna vo Zwoatausenddrieze  
fiondt gär nid statt - und däs ischt hirt,  
will as a deom Tag vil z'kalt si wird.  
Do wür's di Gardemoatla a d'Schänkile früro,  
dio Keltä tätond s' am ganzo Liib gspüro.  
Hutfarbige Strumpfhosa siond halt nid cool.  
Odr siond am End d'Fasnatzünftlar z'fuul?

Nei, siochor nid, as ischt weogod dom Saal.  
D' Stadthall ist bsetzt, und ohne is' a Qual,  
im Freio i dor Kälte ommarstoah  
und bibbera bim Glühwii-Abeloh.  
Uone Lösung wär scho no bliobo:  
Deon Omzug uf Fronleichnam varschiebo -  
Dänn könnt ma dio Omzüg zämmofassa,  
dio tätond siochor guot zämmopassa.

Aber do Pfarrar sioht däs gär nid so,  
Dean stört 's Maschgora, Maschgora rollollo.



## Kulturhausverhau schön gesoffen ?

Zwischen Kulturhaus und Rathaus ragt seit Mitte Dezember der neue Pavillon für Tourismus in die Höhe. Wie es dazu kam, können wir nur vermuten.

Vielleicht so:

Ein Architekt versammelt eine prominente Runde aus der Stadtregierung bei sich zu Hause, legt den Gästen Bilder des zu errichtenden Bauwerks vor und schenkt ihnen feinen, wenn auch nicht ganz reinen Wein ein.

**Architekt:** Was sagen Sie zu diesem wohldurchdachten Projekt?

**Rümmele:** Also nein, das ischt ja eine Watsche für den guten Geschmack. Das verhunzt meine stolze Ära als Bürgermeischer.

**Architekt:** Trinken Sie noch ein Gläschen von dem guten Wein!

**Ruepp:** Ein entsetzlicher Kaschten! Und das knallt man direkt vor die Fenschter des Reschtaurants. Furchtbar!

**Architekt:** Darf ich Ihnen auch noch einmal einschenken?

**Greber:** Schrecklich! Wie kann man nur diesen schönen Park so verschandeln?

**Architekt:** Nehmen Sie noch ein Glas Wein! Er ist köstlich.

**Schönbeck:** Man könnte doch Stadtmarketing und Inside Dornbirn ins Kulturhausrestaurant verlegen. Das ischt eh die meischte Zeit geschlossen und miserabel geführt.

**Architekt:** Schmeckt Ihnen der Wein? Ich schenke gleich nach.

**Konzet:** Das ischt ein Architektenfurz, nein, ein Architektengagel.

**Architekt:** Ich mache gleich noch eine Flasche Wein auf. Zum Wohl! Nach der vierten Flasche trefflichen Weins werden die Pläne noch einmal beurteilt.

**Rümmele:** Also wirklich, das ischt ein Wahrzeichen des guten Schmacks, das huldigt meiner stolzen Ära als Bürgermeischer.

**Ruepp:** Ein ergötzlicher Palascht! Und das erstrahlt direkt vor den Fenschtern des Reschtaurants. Wunderbar!

**Greber:** Göttlich! Wie das den Park schön verwandelt!

**Schönbeck:** Stadtmarketing und Inside Dornbirn werden das Restaurant beleben, ganz egal, wie es geführt wird.

**Konzet:** Das ischt ein Architektenzuckerl, ja, ein Architekturjuwel.



## Kulturhausverbau

Kaum haben wir uns an die Silhouette des Kulturhauses gewöhnt, so verschandelt man diese zum Rathaus hin mit einem „Städele“. Man könnte darin auch ein paar Hennen oder Ziegen halten, aber dieses geniale Projekt soll Millionen bringen, legt man darin doch Inside, Stadtmarketing und Dornbirn Tourismus zusammen.

Wenn man bedenkt, dass die jetzigen Räume vom Tourismusbüro dann leer stehen und das Restaurant daneben auch mehr oder weniger geschlossen ist, so darf man an der Millioneneinsparung zweifeln. Mit etwas mehr Hirn und geringen Umbaukosten hätte man uns diesen Kulturhausverbau sparen können.

So könnte es sich abgespielt haben, bevor dieses Schmuckstück städtebaulicher Baukunst die volle Zustimmung der Stadtvertretung bekam.

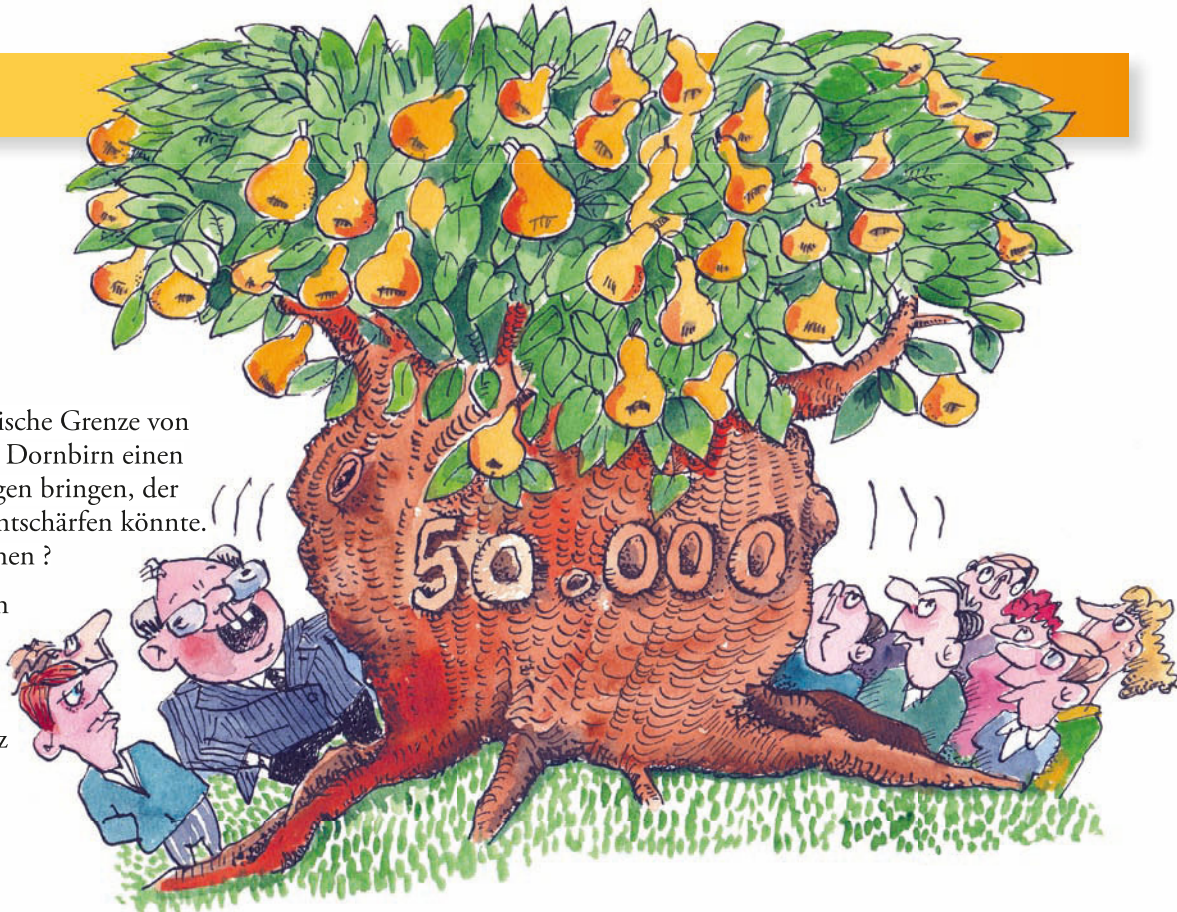
Oder gibt es noch andere Möglichkeiten? Wurden die Stadtvertreter von euphorisierendem Zigarrenrauch umnebelt? Haben sie sich zu lange miteinander auf ein Kinderkarussell gesetzt und herumgewirbelt?



## Einwohner- Vermehrung

Das Überspringen der magische Grenze von 50 000 Einwohnern würde Dornbirn einen höchst erfreulichen Geldsegen bringen, der manche Budgetprobleme entschärfen könnte. Doch wie diese Zahl erreichen ?

„Es wäre zu schaffen, sprach der Rümmele, wenn´s alle täten ohne Gümmele und befolgten des Papstes Wille und paarten sich ganz ohne Pille.“



## D´Hörgerätle

Mit Hörgerätle loht ma mi uf d´Menscho los,  
de Unterschied ischt bodo groß!  
Sogar am Klo, wo´s kuona will,  
ist das Örtle numma still.  
Türa knarrand, d´ Stego n-ou,  
Z´lut redat plötzle ou no d´Frou!

Zum Stammtisch, muoß I hüt no go,  
ma muoß die Dinger seacha loh.  
Im Schwano ischt as bodo lut,  
wenn allpot uona inar kut,  
I tur aweck die klänno Dinger,  
und steck´s in Sack denn mit do Finger.

Dahum hänk i do Schopo uf  
und komm bim Rummo ebo druf,  
dass uo Gerätle I blos fiond,

s´ Blut schüßt mr glei amol in Griond.  
Jo säg amol, hio I nid g´sporo,  
dass I das zweit gad hio verloro ?

Am halbe achte, dank I mir,  
a Telefönle, I probier ...  
Im Schwano siond se, gottlob scho uf,  
ma nimmt glei ab und klärt me uf:  
D´ Putzfrou heat am Morgo g´schundo  
und das Hörgerätle g´fundo!

An Finderlohn het i gern gio,  
si wänd vom Stammgast gär kuon nio.  
Zwio Täg später, tur i´ s zruck  
und komm so numma under Druck  
und muon, i möcht´s nid gad beschwöro,  
I töu jetzt wiedr besser höro ...

„Oberhämmerle, Hannodorferstraße“



## Der neue ORF Vorarlberg

Beim Rundfunk hat sich einiges getan,  
**Markus Clement** heißt der neue Mann.  
Mit neuem Konzept schaffte er galant,  
die Ernennung zum Intendant.  
Dennoch ist, ihr ahnt es, ihr Lieben,  
so ziemlich alles beim alten geblieben.  
Nur mit dem Personal hat er zu räumen angefangen,  
fast alle Alten sind schon gegangen.

Aber eine Neuheit ist uns bekannt:  
Die ORF-Adresse wird in Rundfunkplatz 1 umbenannt.  
So eine Adressenänderung tut sich nicht lohnen,  
bringt kaum Image und kostet ein paar Millionen.  
Der ORF samt Clement scheint das nicht zu spüren,  
nur wir finanzieren es mit unsern Gebühren.  
Und die, die steigen, das ist ganz klar,  
sicher wieder im nächsten Jahr.





## Das Montagsforum und die Handys

Obwohl Heinz Bertolini und Wolfgang Ortner bei jeder Begrüßung die Teilnehmer des Montagsforums darauf aufmerksam machen, dass man die Handys ausschalten möge, indem sie ihr Handy aus der Tasche ziehen, in die Höhe halten und abschalten, läutet während des Vortrags regelmäßig alle 15 bis 20 Minuten ein Handy im Saal.

Bei einer Analyse dieses Sachverhaltes gibt es folgende Begründung:

1. Aufgrund des hohen Durchschnittsalters der Hörer gibt es eine Anzahl von Fällen von Demenz, das heißt, die Betroffenen vergessen sofort, was sie eben gesehen und gehört haben.
2. Ein Teil der Hörer sind schwerhörig oder kurzsichtig und verstehen die Handyvorführung nicht.
3. Manche beherrschen ihr Handy nicht, weil zu Hause immer ihre Kinder oder Enkel aus- und einschalten.

Auf jeden Fall wird ab nächstem Semester als Neuerung eingeführt, dass alle Handys an der Garderobe abgegeben werden müssen.

## Kriechenland

Quiz: Auf wen trifft dieses Bild zu ?

1. Griechenland - zu Tode gerettet von der EU-Troika bis in alle Ewigkeit
2. Salzburg - „Land der Zucker“
3. Kärnten - „Haider- Hypoland“
4. Dornbirn – noch nicht ganz ausgewogen
5. Ebnit - gesponsert von Dornbirn seit 1933

Die richtigen Einsendungen werden unter närrischer Aufsicht mit einem Paket „minusverzinsten Staatsanleihen“ belohnt!

## EU-Splitter

Was Griechenland für die EU, das ist das Ebnit für Dornbirn, nämlich ein Fass ohne Boden. Die Ebniter sind mit den Griechen in etwa artverwandt. Streiten, jammern, streiken - und immer schön die Hand aufhalten....

## Sportservice

Wenn jeder macht, grad was er will, dann ist das Sportservice im Spiel. Ganz oben steht ein Landesrat, der den Verein im Griff nicht hat. Die Bosse gehen einander an den Kragen, es geht darum, wer hat das Sagen. Die Mitarbeiter tun seit Wochen, jeder sein eigenes Süppchen kochen. Dann gibt es noch, as ischt nid zum Fassa, eine allseits bekannte Schwarzgeldkassa. Sigi Stemer ist weg, die Bosse auch, nur der Ländlesport fällt auf den Bauch.

## Halbamtliche Verlautbarung

### Tritt demnächst in Kraft.

Neue Bürozeiten für Bewilligungen von Wochenend-Häusern:

Montag bis Freitag von 8.00 bis 12.00 Uhr ausschließlich für Parteisymphisanten oder Freunde

Montag bis Freitag von 14.00 bis 17.00 Uhr geschlossen.

## Bewährte Weisheiten und Bauernregeln

„Gut Düng braucht Weil“ (*Landwirtschafts-Jammerpräsident Moosbrugger*)

„Wenn Hollands Hennen viel scheißen, dann gibt's mehr Käs für die Preußen!“ (*Bregenzerwälder Bauernregel*)

„Der Holland Hennen Mist - nid gut für den Wälderkäse Kenner ist!“

„Grüäß di Gott, mi subers Ländle !“ (*Irrglaube*)

„Beten und singen und tüchtig düngen, das ist der beste Bauernverein !“ (*Original- Zitat*)

„Wenn die Sonne auf einen Misthaufen scheint, so antwortet er mit Gestank.“

„Wer einen Bauern betrügen will, muss einen Bauern mitbringen.“



## Anfragen an Dr. Mabuse

Dr. Reinhard Mabuse, der berühmteste Seelendoktor hier im Ländle, beantwortet Fragen von prominenten und weniger prominenten Bürgern.

**Manfred Schnetzer** aus Kehlegg: Warum hat man auf die neue Kehleggerstraße einen so elend langen geschlossenen weißen Strich gezogen?

**Dr. Mabuse:** Nachdem die Kehleggerinnen ihr Lebtage lang noch nie auf den Strich gegangen sind, wollte das Straßenbauamt den Kehleggern endlich einen günstigen Straßenstrich ermöglichen.

**Ein türkischer Mitbürger:** Ich wohne in Lustenau. Nachdem in Lustenau am meisten Türken von ganz Vorarlberg wohnen, könnte man es vielleicht umtaufen?

**Dr. Mabuse:** Sicher, nach dem nächsten Ramadan taufen wir es auf Lustambul um. Früher hieß es: In Lustenau, da ist der Himmel blau, da tanzt der Ziegenbock mit seiner Frau im Unterrock. In Zukunft heißt es: In Lustambul, da sind nicht alle schwul, die Rheinziigeuner bleiben froh und heiter und machen mit türkischer Blutaufrischung weiter.

**Metzger Fontain Senior:** Wie kann ich mein Geschäft ankurbeln, nachdem es in Dornbirn immer mehr Vegetarier und Discounter gibt?

**Dr. Mabuse:** Lieber Maitre la Fontaine! Ich habe gehört, dass Sie eine derart empfindliche Haut haben, dass Sie die Unterhosen nur mit der Naht nach außen tragen können. Machen Sie für die Oberdorfer Frauen einen Kurs im Unterhosenanziehen und Sie werden sehen, dann haben plötzlich sogar Vegetarierinnen und Schnäppchenjägerinnen wieder Lust auf ihre Wurst.

**RA Helmuth Mäser:** Wenn ich eine Geburtstagsfeier meiner Freunde auf You Tube weltweit veröffentliche, sind sie beleidigt. Was soll ich nur tun?

**Dr. Mabuse:** Bei Ihrem ganz speziellen Humor sollten Sie nur Ihre Feinde filmen, aber nie Ihre Freunde. Ich hätte noch einen tollen Tipp für Sie: Drehen Sie mit der Roten Zora den Film „Die eiserne Jungfrau und ihr Staranwalt“. Sie übernehmen die männliche Hauptrolle und werden es erleben: Millionen Zugriffe auf You Tube.

**Heinz Huber, Mohrenbrauerei:** Da Sie ja alles wissen, lieber Dr. Mabuse, können Sie mir sicher sagen, warum unser Mohrenbier eine so schöne, goldgelbe Farbe hat?

**Dr. Mabuse:** Aber sicher, es ist ja hinlänglich bekannt, dass das weltberühmte Quellwasser, das zur Erzeugung von Mohrenbier verwendet wird, direkt vom Stadter Friedhof herüber kommt. Nur wenn es mit der Zunahme an Einäscherungen so weiter geht, müssen Sie Acht geben, dass das Bier keinen Graustich bekommt.

**Pfarrer Josi Schwab:** Wann bekommen wir endlich einen neuen Bischof?

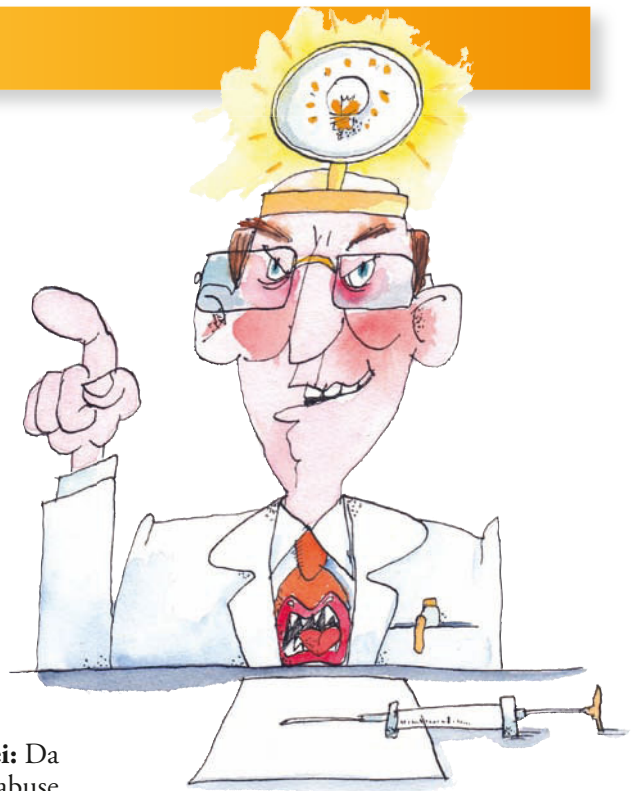
**Dr. Mabuse:** Das kann ich leider nicht beantworten, das weiß nur Benedikt und der Opus Dei. Ich kann nur sagen: Wo der Verstand aussetzt, beginnt das Fülle zu reden und dann kommen meistens nur Fürze heraus, nämlich römische Fürze.

**Erwin Reis:** Was sagen Sie dazu, wie ich den FC Dornbirn vor dem Konkurs gerettet habe?

**Dr. Mabuse:** Da kann ich nur sagen: Mit vollen Hosen ist gut stinken. Aber vielleicht können Sie in Kürze schon bei den Eishockeysern weiter machen.

**Kühbergers Gretl:** Warum geht in letzter Zeit meine Popularität stark zurück?

**Dr. Mabuse:** Popularität hat etwas mit Popo zu tun. Und im Alter schrumpft nicht nur der Popo, sondern auch die Popularität.



**Helmut Weiss, Altzunftmeister:** Wie lange macht eigentlich der Fasnatbutz noch bei den Narrenabenden mit?

**Dr. Mabuse:** Nachdem er in 40 Jahren schon drei Bürgermeister durch den Kakau gezogen hat, wird er es beim vierten auch noch schaffen, weil der bleibt wahrscheinlich eh nicht so lange.

**Martin Ruepp:** Kann ich mit einer Lustenauerin als Frau eigentlich Dornbirner Bürgermeister werden?

**Dr. Mabuse:** Warum nicht, Martin? Der Lustenauer Bürgermeister hat ja schließlich auch eine Dornbirnerin zur Frau.

**Uli Zumtobel:** Wann werden endlich alle Dornbirnerinnen meine Exklusivmodelle tragen?

**Dr. Mabuse:** Erst wenn die Kehleggerinnen und die Ebniterinnen auch mitmachen, und das kann dauern.

**Gaul:** Wie gefällt Ihnen mein „Baron vom Zanzenberg“ im „Wann und Wo“?

**Dr. Mabuse:** Er passt sich auffallend gut dem Niveau dieses Blattes an.

**Hannes Hämmerle, Eins zu Eins Prototypen:** Wie kann ich mich über Wasser halten, wenn die große Krise wirklich kommt?

**Dr. Mabuse:** Mit der Hatler Musik bei den Narrenabenden fest weiter musizieren, da gibt es immer Bier und Leberkäsemmel gratis.



## Sieben Römerbriefe von der Kapelle „Sägen“ an den Vatikan

### 1. Römerbrief

Lieber Bene, bitte sehr,  
schick uns keinen Bischof mehr.  
Wir wissen schon seit Jahresfrist,  
dass dieser gar nicht nötig ist!

### 2. Römerbrief

Lieber Bene, bitte sehr,  
verbiet den Pfarrern Sex nicht mehr.  
Gott schuf den Menschen,  
Mann und Weib,  
mit sexueller Lust im Leib!

### 3. Römerbrief

Lieber Bene, bitte sehr,  
schick uns Kardinäle her.  
Wir brauchen sie – so wie ich wähne –  
als Aushilfspfarrer und Kapläne!

### 4. Römerbrief

Lieber Bene, bitte sehr,  
lern' keine neuen Sprachen mehr!  
Lern' lieber wieder herzlich lachen,  
das könnte Rom sympathisch  
machen!

### 5. Römerbrief

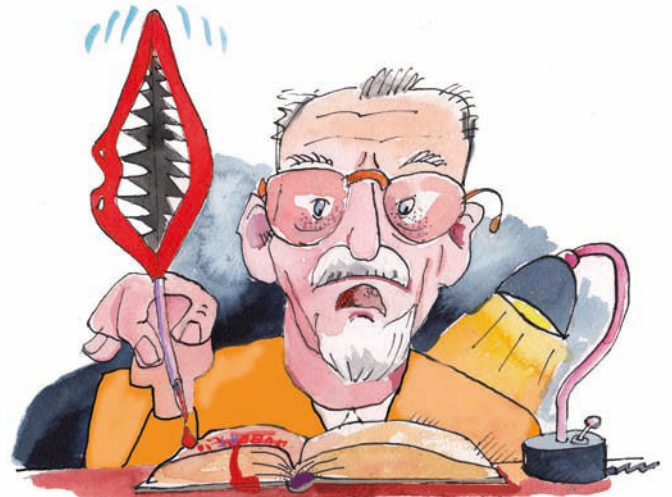
Lieber Bene, bitte sehr,  
mach keine der Reformen mehr,  
denn es können die Jungen und Alten  
kaum die zehn Gebote halten!

### 6. Römerbrief

Lieber Bene, bitte sehr,  
sende uns ein Engelheer,  
das in Menschenkleid gehüllt,  
uns're Kirchenbänke füllt!

### 7. Römerbrief

Lieber Bene, letzte Bitte:  
Nimm die Frauen in die Mitte.  
Denn, predigen sie im Gotteshaus,  
tun sie's weniger zuhaus!



## Ein Hoch auf die Mohren

Sie sind auserkoren,  
zum allgemeinen Entzücken  
die Etiketten zu schmücken  
auf unseren Lieblingsbieren,  
nach denen so viele gieren.  
Zwar ist das Bild da nur  
eine Mohrenkarikatur,  
aber sympathisch, lieb und nett,  
manche finden's gar kokett.



Mohrenverehrer gibt es viele,  
und bei jedem Fußballspiele  
werden die Mohren angehimmelt,  
weil's da von Mohrenleibchen wimmelt.

Beim Dornbirner FC im Tor  
steht sogar ein echter Mohr.  
Hoch sollen alle Mohren leben!  
Drum woll'n wir auf ihr Wohl eins  
heben!

## Das „Mohren“ Bier

Er stört manchen im Lande hier,  
der Mohr dort auf dem Mohrenbier.  
Man könnte ihn, man will ja nicht hetzen,  
leicht durch Rümmeles Wolfgang ersetzen,  
weil der trotz vieler Tricks und List,  
mit dem Budget jedes Jahr „neger“ ist.

Auch Barrack Obama wäre eine Möglichkeit,  
für den Export eine tolle Gelegenheit.  
Nur müsste das Bier mit dem Kopf, dem heißen,  
dann wahrscheinlich „Barackenbier“ heißen.

Gäbe man genügend Fruchtsaft hinein,  
wäre als Bezeichnung „No more“ ganz fein.  
Doch eines kommt einem ganz sicher vor,  
ein Biertrinker will es nicht, das No more.

Ein mit Federn geschmückter Indianer,  
führt zur Bezeichnung „Der letzte Mohikaner“.

Mit Whisky verstärkt gäbe dieser Kraft,  
weilers gäbe es noch einen besonderen Saft,  
eine Wiener Mischung ganz ohne Schmah,  
eine Kreuzung von Gerstensaft mit Kaffee  
Ihr Kritiker, schreibt euch hinter die Ohren,  
Wir Dornbirner mögen alle Mohren!

PS:

Eine Bitte an den Mohr, den alten,  
bleib uns, wie du bist, erhalten.





## Der Eschenmörder vom Binsfeld

An einem schönen Samstag war dem **Beinhard Wöhler** sonnenklar: So wollte er, ganz ohne Tücken, dem Unkraut stark zu Leibe rücken.

Sein Tatendrang ließ nichts vermissen, daheim wurd' alles ausgerissen und weil er das so prächtig kann, fängt er sogleich beim Nachbarn an.

Er kniete hart am Wegesrand, wo manches Kraut den Garaus fand. „Alles weg,“ war die Depesche, als er erblickte eine Esche.

Sie wuchs genau, so ziemlich wild, empor an einem Vorrangschild. „Dir helf' ich,“ dachte Beinhard fit, worauf er gleich die Esche schnitt.

Als d'Nachbarin kam aus dem Haus, entfuhr es ihr: „Oh Graus, oh Graus, wo ist denn meine Esche hin, die ich so lieb' seit Anbeginn!“

Doch bald schon, ja so kam es eben, war die Untat ihm vergeben, nachdem er sagte ziemlich klar, dass es nur Nachbarshilfe war!

## Die Sparvariante

Bei Familie **Gerold Hämmerle** gibt es ein Problem: Die jüngste Tochter Paula (13 Jahre) ist eine super Skifahrerin. Der Rennanzug, den sie hat, ist ihr leider zu klein. Schon wieder ein Neuer wäre zu teuer und ohne Rennanzug zu fahren kommt schon gar nicht in Frage. So kam man auf die Idee, die ältere Tochter Johanna soll sich als „Dehnfrau“ betätigen. Gesagt, getan, die Johanna zwängte sich einen Abend lang in den Anzug und siehe da, er passte der Paula wie angegossen!

Verhält man sich nur klug genug, so spart man einen Rennanzug. Nur, Arme, Körper und auch Haxen von Paula dürften nimmer wachsen!

## Nachhaltiger Mist

Wie aus besonders gut informierten Kreisen der Landwirtschaftsjämmerer zu hören ist, steht das neue „Ländle-Turbo – Mistkratzerle“ kurz vor der Einführung auf Voarlbergs Almen.

Die neue Rasse wurde erfolgreich für die heimische Nutzung eingekreuzt: die Neu-Züchtung als Turbo-Multi-Scheißerle soll sogar patentiert werden. Bei entsprechender Fütterung mit Monsanto-behandeltem Gen-Mais wird der Stickstoffgehalt im Auswurf derart hoch sein, dass sechs Heuernten in der Saison möglich sein werden.



**Bauern-Chefoberster Landesrat Erich Weissler** dazu: „Endle werden unsere Wälder befreit aus den Fängen der holländischen Seuchen-Pellets-Mafia! Unser Bergkäse wird fast platzen vor Freude.“

## Das rasante Margretle

Wenn's Margretle mit ihrem Mopedle ihre heissen Runden dreht, dann, liebe Mitbürger, ist Vorsicht und Nachsicht angeraten. Aus sicherer Quelle wurde bekannt, dass **Margarete Elser** eigentlich eine Kurve machen wollte, das Moped aber stur geradeaus fuhr, mit folgendem Ergebnis: Beide machten einen schneidigen Purzelbaum. Die Moral von der Geschicht' - vertraue deinem Mopedle nicht!!



## Irren ist menschlich



Dorfkaiser Wolfgang, ob im Auto oder z'Fuß erwartet sich von seinen Untertanen einen Gruß. Wenn ihn das Volk mit Grüßen beglückt, dann ist als Bürgermeister er total entzückt.

Letzthin ist er wie seit vielen Jahren mit dem Auto ins Rathaus gefahren. Da stehen ein paar Kinder am Straßenrand und heben hoch vor ihm die Hand.

Wolfgang ist erfüllt vor lauter Glück hebt ebenfalls die Hand und winkt zurück. Kurz danach tut er dann erst kapieren: Die Kinder wollten über die Straße spazieren!

Ein scharfes Bremsen - sein Auto steht, und dem Wolfgang der Humor vergeht, denn da hat der Häuptling einsehen müssen: Nicht jeder, der die Hand hebt, will ihn grüßen.

## Ämëricän Torrobiorar

Däs ischt der nöüischt Hit: As git sit kurzem in Amerika dionig a Partnerstadt, wo vor langer Zit etliche Uswandrar vo do hionig a nöüie Huomat gfoundo händ. Dubuque hoast sä, und do git's bald für Lüt, wo Englisch lerna wänd, Gleoheit für an Ufenthalt. Däs ischt jo toll. Bloß ischt dio Gfohr, wenn sä z'ruckkommond nach am Johr, dänn bildond sä se uf uomol i: „Sis cantri is tu smol for mi.“

Vo dionig kommond dänn junge Lüt ga luoga, was däs Ländle büt, und wil sä dio Sproch do lerna wänd, wo iore Vorfahro gredat händ.

Und hörond s' dänn üsore Lüt do schwätzo, dänn muonond sä, ma töü sä trätzo, wenn uona deona nöüa Gäscht eoppas varzellt von am Musigfäsch: „I säg dor, dio Party war an Evänt, jeda Song vo der Rockbänd war an Hit, dio Hailaits heot a jeda kännt, bloß 's Ke-itering war ehnder an Schit: lauwarne Drinks, versalzne Snäcks und ou an Claun mit müoda Gägs, abr an gaila Te-ibl däs und an Saal voll cuule Fäns, Ouldīs, Tiinis und scharfe Haso und Görls mit Piirßing a dor Naso.“

Do seohand sä dänn, mior siond total ap tu de-it international.

## Berichtigung

Entgegen anders lautenden Gerüchten möchte ich die „Rätscho“ bitten, der geschätzten Bevölkerung von Dornbirn mitzuteilen, dass ich kürzlich die Hochälpelehütte sehr wohl noch selbständig verlassen konnte. Die spontane Hilfe meiner Freunde war zwar gut gemeint, wäre aber sicher nicht notwendig gewesen. Trotzdem möchte ich mich bei allen, die an dieser Aktion beteiligt waren, für den großen Einsatz bedanken. **Johnny Winder vom Alkotrupp**

## Partei Gründungen

Neue Besen kehren gut, wenn man das nur glauben tut! Gemäß dieser alten Weisheit wollen bei den nächsten Wahlen etliche Neu-Parteien antreten, um die frustrierten Wähler zu beglücken. Viele wollen endlich das Land aus dem Schulden-Sumpf ziehen oder selbst auch ein wenig an der öffentlichen Futterkrippe mitnaschen.

Die Stroh-Nach-Partei (STROPÖ) braucht das nicht, denn Franky hat selber genug Zaster abgezogen und will es jetzt der Republik zurückschenken. Das fehlende Personal dafür muss er sich allerdings auf dem Politiker-Ramschmarkt kaufen. Die Neonisten (NEOS) wollen ihre Nistplätze, die Liberalen (LIBÖ) probieren's auch wieder mal, diesmal ohne Schwulen-Thema. Nur die Piraten (PIPÖ) sind ganz revolutionär, die wollen logischerweise kapern, am besten das ganze Staatsschiff. Doch ganz so neu ist auch das nicht, denn abstauben können sie alle.

**Überhaupt fehlen im Parteien-Spektrum wichtige Neugründungen:**

SAUPÖ Saubere Partei Österreich  
RAUPÖ Raucherpartei Österreich  
SPEKPÖ Spekulantenpartei Österreich

**Die Rätscho empfiehlt eine wirklich nachhaltige Gründung:**

NAPÖ Narrenpartei Österreich



## Verhängnisvoller Zug (am Glimmstängel)

Ein Stadtrat steht oft im Rampenlicht.  
Da verschont man auch die Grünen nicht.  
Der **Konzet** hat zwar fast keine Mängel,  
nur saugt er halt gern am glimmenden Stängel.

Auf seiner Fahrt von Wien hier ins Land  
beschäftigte ihn so allerhand.  
Er musste am Laptop Mails versenden  
und nebenher einen Bericht beenden.  
Drum wurde ihm ganz überraschend klar,  
dass er schon am Bahnhof Innsbruck war.

Also schnell hinaus, um eine zu schloten!  
Das Rauchen ist ja im Zug verboten.  
So rennt er geschwind in Socken und Hemd  
und dazu noch ungekämmt -  
(das fällt bei ihm zum Glück nicht auf) -  
eine Stiege hinunter und wieder hinauf  
bis hin zur gemütlichen Raucherecke,  
das ist schon eine schöne Strecke,  
um ein Zigarettelein anzuzünden.

Da hört er den Lautsprecher verkünden:  
Der Zug nach Bregenz fährt gleich ab.  
Da setzt sich Martin sofort in Trab,  
er rennt wie ein Irrer die Stiege hinauf,  
doch die Zug-Tür geht nicht mehr auf.  
Das haben die sicher zu Fleiß getan,  
weil der Lokführer Raucher nicht leiden kann!

Nun steht er da und kann es nicht fassen.  
Die Geldtasche hat er im Abteil gelassen,  
weder Ausweis noch Fahrkarte hat er bei sich,  
nicht einmal einen Kamm, das ist fürchterlich.

So geht er zum Schalter mit trübem Blick  
und erzählt ihnen dort sein Missgeschick.  
Die sagen ihm nicht, was sie von ihm denken,  
nur, dass sie ihm eine Fahrkarte schenken  
bis Landeck, dort kriege er seine Sachen  
und könne sich auf die Weiterfahrt machen.

Dort könne er wieder in die Schuhe schlüpfen  
und, wenn alles klappt, vor Freude hüpfen.  
Nun fragt man sich auch in diesem Fall:  
Hat auch diese Geschichte eine Moral?

Ja: Damit die Bähneler dir vertrauen,  
musst du auf dein Äußeres schauen.  
Eine schöne Frisur kann dich erretten.  
Oder: Lass die Scheiß-Zigaretten!



## Putzmittel zum Haarfärben

Aus dem Schwefel erreicht uns eine kosmetische Erfindung: So schwört Frau **Gerda vom Grabenherrn** auf DANCHLOR zum Haarfärben.

Als eines Sonntags die Haare nicht mehr blond, sondern irrtümlich rötlich gefärbt waren, griff sie zur praktischen Selbsthilfe. Mit einem Schwämmchen tunkte sie in die Danchlor-Lösung und tupfte sich damit die Haare ab. Das Ergebnis war verblüffend: Aus Rot wurde wieder wunderbares Blond!

Allerdings warnt die Medizinzentrale vor solchen „billigen“ Tricks: Es wird nämlich keine Garantie übernommen, sollte sich der Skalp lösen oder sollten die Haare ganz ausfallen!

## Die Mostprobe

Die Bergrettung Dornbirn veranstaltet an jedem ersten Heimabend im neuen Jahr eine Mostprobe, wobei die Bergretter, die noch selber mosten, ihr Getränk mitbringen.

**Feuses Geri** brachte seinen Most in Frastanzer Bierflaschen mit Bügelverschluss. Roland, der etwas später kam, nimmt so eine Flasche, schenkt ein und trinkt.

Dabei verzieht er sein Gesicht und sagt: „Das Bier schmeckt komisch.“ Er wundert sich auch, dass es beim Einschenken keinen Schaum gibt und dies, obwohl er sein Glas noch schüttelt.

Daraufhin stellt Bertl ganz trocken fest: „Wer nimmt ou scho Frastanzer Bier, däs kascht jo nid trinko.“

Erst als seine Bergkameraden in schallendes Gelächter ausbrachen, kam **Roland** in den Sinn, dass ja Mostprobe war!

Lieber Roland merke dir:

Bei Flaschen du nie sicher bist, dass draufsteht auch, was drinnen ist!!!



## Abschmink-Technik

Ein wohlverdienter Urlaub in einem guten Haus war angesagt. So fuhren **Gerda und Kurt** einige Tage nach Mellau ins 5-Sterne-Haus „SONNE“. Zimmer und Essen waren nach Gerdas überschwänglicher Schilderung vom Feinsten. Doch der modernen Technik in der Dusche war unsere Urlauberin doch nicht ganz gewachsen.

So ist es passiert, dass sie kurz vor dem Frühstück anstatt den Wasserhahn zum Händewaschen die Duschküpe aktivierte, die genau auf den frisch gekämmten und bemalten Kopf gerichtet war.

Die darauffolgende Wortwahl ist dann nach **Waufmann-Art von Kiesenrain** ausgefallen.

## Su-Mary und die Plüsch-Sau

Am Flohmarkt war ein pinkes Plüschferkel in mindestens Originalgröße zu bewundern, also eine richtige rosa Sau. Dieses wunderbare Stück ließ den Betrachter beinahe in schweinische Ver-zückungen geraten. Dies dachte auch der Sohn von Su-Mary. Er erwarb das seltene Stück und brachte es auf den Schultern als Geschenk seinen **wohl-geannten Eltern Mary und Marte** am anderen Ende der Halle. Mit einem Gesicht wie faule Eier und verdorbener Käse gleichzeitig entfuhr Mary der ehrliche Kommentar: „Kruzitürggo, jetzt bringt der die Su wieder z´ruck, wo i se gad erst bim Flohmarkt a´broacht hio.“

## Die unendliche Geschichte

(und alls für d’Katz)

**Möhrles Wilfried** wandert viel in den Dornbirner Bergen. Und so kam er auch in die Emser Hütte auf Fluhe-reck, wo er vom Hüttenwirt erfuhr, dass ihm, obwohl er schon eine schwarze Katze habe, eine ebensolche zugelaufen war und was er auch damit anfangen solle. Wilfried, der schon lange eine Katze wollte, fragte, ob er sie mitnehmen könne. Der Wirt war einverstanden und führte Wilfried mit samt der Katze ins Ebnit. Danach mit der Katze per Bus nach Hause.

Fürsorglich, wie Wilfried ist, wollte er die Katze gleich kastrieren lassen. Das ging nicht, da sie ein Weibchen und bereits sterilisiert war! Kostenpunkt Ordination beim Tierarzt: € 35,00.

Als Wilfried nach einiger Zeit in den Urlaub fuhr, bat er seine Schwester für die Fütterung der Katze zu sorgen.

Nach seiner Heimkehr war der Schrecken groß: Die Katze war verschwunden!! Er hatte sich aber schon so an das Tier gewöhnt, dass er beschloss, ins Tierheim zu fahren um dort eine Katze auszusuchen. Das Erstaunen war beträchtlich, als er dort seine eigene Katze vorfand. Die Freude war groß, aber bald danach etwas gedämpft, als er erfuhr, dass für Pension, Impfung und dergleichen € 86,00 zu berappen seien.

Er biss in den sauren Apfel und hat dann daheim erfahren, dass eine andere Nachbarin die streunende Katze ins Tierheim gebracht hatte.

Die Redaktion wünscht dem Wilfried, dass die gute Katze durch viele Schmeicheleinheiten die entstandenen Unkosten wieder wettmacht!



## Transporte Moll & Ritter

Für ihre Hütte am Bödele brauchten die Herren **Michael Moll** und **Gerhard Ritter** einen Holzofen. Voller Tatendrang karren sie den schweren Ofen mit dem frisch aufgepumpten Sackkarren über Stock und Stein und Baumwurzeln durch den Wald in Richtung Hütte. So nach ca. 400 Meter, etwa auf halber Strecke, platzte plötzlich ein Reifen. „Scheiße!!“ Nun gut, dann eben auf einem Rad weiter. Kurz darauf zerriss es auch den anderen Reifen, sogar die Felge flog weg. Da standen nun die zwei Männlein im Walde, achselzuckend und gar nicht mehr gut aufgelegt. Verschwitzt und mit roten Gesicht, fragt Moll nun Gerhard: „Wieviel Druck hast du eigentlich reingepumpt?“ „So etwa 4 – 5 bar!“ Frage: „Glaubst du nicht, das ist etwas viel?“ „Keine Ahnung!“ Nach langem Hin und Her wurde dann eine Schubkarre organisiert und einen halben Tag später konnte der Ofen endlich in der Hütte abgeladen werden.  
Ratschlag: Jungs merkt euch, das Reifele eines Sackkarrens braucht halt ein klein bisschen weniger Druck als das Fahrwerk einer Boeing 747!



## Lieber Geldspenden statt Wortspenden!

Herzlichen Dank für all die ehrlich gemeinten Genesungswünsche nach unserem Fahrradunfall im benachbarten Allgäu. Da uns im Spital in wehrlösem Zustand einfach Blut abgezapft wurde, um nach einem versteckten Promillchen zu suchen, wären uns finanzielle Zuwendungen lieber als nette Genesungswünsche, denn diese „Hundianer“ werden uns garantiert noch zur Kassa bitten. Die Spendenkonto-Nummer wäre bei **Sohms Helmut in der Mühlebacherstraße** zu erfahren.

## Jahrgang 1948 – viele „Radler“ ?

Der Jahrgang 1948 machte im vergangenen Sommer einen Radausflug nach Giesingen. Nach feuchtfröhlichem „Radler“-Aufenthalt fuhr man beschwingt wieder den Rheindamm hinunter. Einer der Sportler überschätzte anscheinend sein Können und fiel über den Damm hinunter. Bevor er mit der Rettung ins Spital gebracht wurde, gab es noch einen Alkotest und der fiel mit eins komma etliche Promille nicht gerade günstig aus. Ein Dutzend Jahrgänger war aufgrund des Ereignisses so geschockt, dass sie spontan ihre Räder am Rheindamm stehen ließen und mit dem Taxi nach Hause fuhren.

## Drehsitz am Auspuff

Ganz Kehlegg tat sich freuen über den Dorfplatz, den neuen Neues Pflaster vor der Krone Das ist doch nicht ohne!

Hast du Wanderer, müde Beine Gönne dir das Feine! Setz dich auf die neuen Hocker Und dreh dich damit locker!

Dann sitzt du mit dem G'sicht Direkt am Auspuff oder an dem Licht einer geparkten Auto-Karosserie. War der Planer ein Genie!

## Der Verlorene Sohn

Du fährst zu einem Geburtstagsfeste? Mit dem eigenen Auto ist 's das Beste. Und ist das Fest an weit entleg' nem Ort fährst am besten wieder mit dem eignen Auto fort!

Diesen Ratschlag geben wir gern **Frau L.W.**, die neben dem Auto auch gleich ihren **Hubert und Sohn Lukas** zurückgelassen hat, weil sie eine günstige Mitfahrgelegenheit gefunden hat.

## Ideales Fensterputzmittel

**Uli Hopfner** weiß, wie man vorteilhaft Fenster putzt: Man gibt einfach einen Schuss Schnaps in das Putzwasser. Und da ein Auto auch Fenster hat, wandte sie die bewährte Methode bei **WoM's** Auto an. Aber wahrscheinlich hat sie die Schnapsdosis an den Innenseiten der Scheiben etwas übertrieben, denn die Folge war, dass das Auto arg „g'schnäpsolat hat. Bei einer allfälligen Fahrzeugkontrolle nicht besonders vorteilhaft!

Liebe Uli: Willst du wieder Schnaps benutzen, ist Trinken besser als Verputzen!



## Der Stadträte neue Autos

Autos verraten viel über die Persönlichkeit ihrer Besitzer.

Das Rätscho-Team hat sich die Mühe gemacht, zu recherchieren, was denn unsere Stadträte so fahren.

### Wolfgang Rümmele: Grosser Schwarzer

„Für mich ist ein geländegängiger, starker Schwarzer ein richtiger Traum! Erstens fahre ich damit in jedem Wald herum, zweitens habe ich bergauf einen solchen Zug, da kommen Rote, Blaue und die Grünen schon gar nicht mit und drittens ist der Unimog so hoch, dass mich die russige Daum nicht immer wieder nach dem Nachfolger fragen kann, denn so große Sprünge machen die VN auch nicht mehr.“



### Martin Ruepp:

#### Kleiner schwarzer Seitenwagen

„Ich bin der beste Seitenwagenfahrer, den es gibt. Zwar kann ich das Tempo vom Chef (noch) nicht ganz halten, aber ich lehne mich schon ganz eifrig bei jeder Kurve aus der Seite. Und wenn ich dann in den Chefwagen wechsele, gebe ich g'hörig Gas.“

### Marie-Louise Hinterauer: Vollgasfahrerin

„Eigentlich wollte ich ja nur einen motorisierten Rollstuhl, um meinen Senioren mal zu zeigen, was Sache ist. Aber wenn ich mal Gas gebe, dann richtig!“



### Guntram Mäser: Schnellzusteller

„Alles für das Geschäft! Als Wirtschaftler bin ich immer am Puls der Zeit, keine Frage. Probleme habe ich nur, wenn es sehr kurvig wird, der Berg steil und das Ziel in weiter Ferne ist. Und wenn mich die anderen etwas verdutzt anschauen, bringe ich einfach eine Runde „Mäser Gläser“ vorbei. Alles klar?“



## Josef Moosbrugger: Alter Zweitakter

„Bei meinem Traktor ist irgendwie die Luft raus. Früher lief alles glatt, jetzt muss ich dauernd nur angasen: keine Gratis-Miete mehr, Käse explodieren und die EU will weniger zahlen. Ich glaube, ich stelle vom Zweitakter Bregenz/Dornbirn auf den Eintakter Dornbirn um und ziehe mit meiner Landwirtschaftskammer in meine Heimatstadt.“



## Werner Posch: Kleiner Roter

„Rot ist er ja, mein Fiat 500, und so klein und wendig! Aber ich glaube, den haben mir die Genossen nur spendiert, damit ich notfalls nach der nächsten Wahl auch allein als einziger roter Stadtrat fahren kann und alle trotzdem denken, dass alles wie immer ist.“

## Walter Schönbeck: Blauer Riese

„Von der letzten Parteienförderung aus Kärnten habe ich mir noch einen großen Blauen zugelegt. Blöd ist nur, dass die Räder noch der Bank in München gehören und der Karren nur mit russischem Erdgas fährt. Und die Russen liefern nicht mehr, seit das mit den Einbürgerungen so schlecht läuft.“



## Gebhard Greber: Garagenraser

Schon immer wollte ich den Rümmele so richtig vor mir hertreiben. Einen roten Flitzer hätte ich schon, aber leider fehlt es mir am entsprechenden Profil. Ich suche derzeit noch einen Sponsor, der meine Reifen so runderneuert, dass man meine Spuren und meine Bodenhaftung deutlich erkennt.



## Martin Konzett: Grüner Strampler

„Umweltschutz ist mein Ding, Blöd ist nur, dass alle anderen so angäsen und ich einfach nicht mitkomme.“

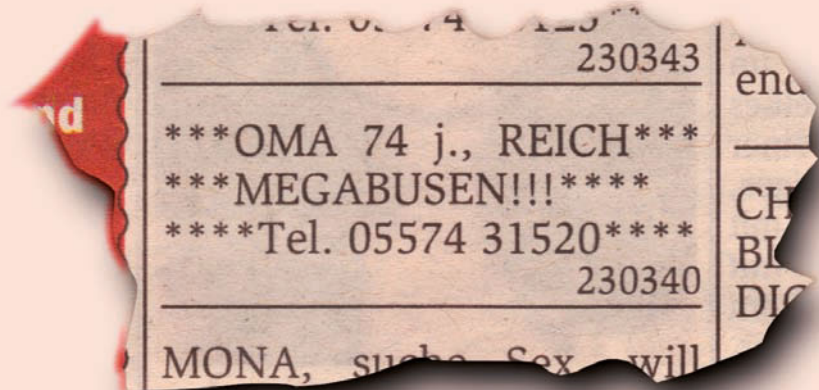


## Viel Vergnügen

Ab und zu les' ich am Clo  
auch die Zeitung WANN & WO  
und ich machte mir zu eigen,  
zu lesen auch die Kleinanzeigen.

„Ne vierundsiebzig-alte Dame,  
„OMA“, war ihr Kosename,  
bot wortkarg, aber mit Elan  
sich für Liebesdienste an.

Sie muss sich weder heut noch morgen  
um genügend Freier sorgen.  
Es hieß schon, als wir Knaben waren:  
Auf alten Rädern lernt man fahren!



## Ohne die Dritten

Haben Sie auch schon die Dritten  
Zähne, also jene die man selber bezahlen  
muss, weil der liebe Gott nur die ersten  
zwei Garnituren gratis abgibt?

Wenn man also selber zahlen muss, so  
ist es legitim bei Zahnarzt um Nachbes-  
serung der wunderschönen Zahnreihe  
zu ersuchen, wenn sie noch ein wenig  
drückt.

Voll Erwartung sitzt also **Bruggers  
Franz** bei seiner Zahnärztin auf dem  
Stuhl und stellt sich genüsslich bereits  
den kommenden angenehmen Trage-  
komfort der neuen „Beißerle“ vor. Aber  
stattdessen lacht die Zahnärztin nur,  
denn Franz sitzt völlig oben ohne da, die  
neuen Dritten hat er noch zu Hause im  
Hygiene-Weckglas zur Besichtigung aus-  
gestellt, weil sie halt gar so schön sind.

Was lernt man daraus: Vergiss die Zähne  
nicht, wenn du sie richten lassen willst!

## Geliebte Lederhose

Eine wahre Geschichte, die im Rohrbach passiert ist, wurde uns dort von unse-  
ren Lokalreportern zugesandt:

Im **Hause Telser** wird eine rote Lederhose fein säuberlich in einen Kunst-  
stoffsack gesteckt und zur weiteren Deponie fürs Winterlager kurzfristig abge-  
stellt. Die Haushaltshilfe missdeutet den Sack als Abfallsack und befüllt diesen  
mit Müll aller Art. Der hilfreiche Herbert des Hauses verbringt diesen Sack  
dann zum Müllcontainer.

Als am Abend **Frau Ursula** die Lederhose nicht mehr auffinden kann, be-  
schließt sie vor Aufgabe einer Vermisstenanzeige eine akribisch geplante Fact-  
Finding-Mission im ganzen Hause. Bei Nacht und Nebel und mit sportlichem  
Ehrgeiz wird sogar der Abfall- Container bestiegen und minutiös genau und  
professionell selektiert – so wie man dies in verschiedenen TV-Serien gelernt  
hat. Endlich - in den frühen Morgenstunden kann Herbert dann endgültig die  
verlorene Lederhose aus ihrer misslichen und mistigen Umgebung befreien.  
Einem Inschenöör ist eben wirklich nichts zu schwör!





## Tatort Tiefgarage

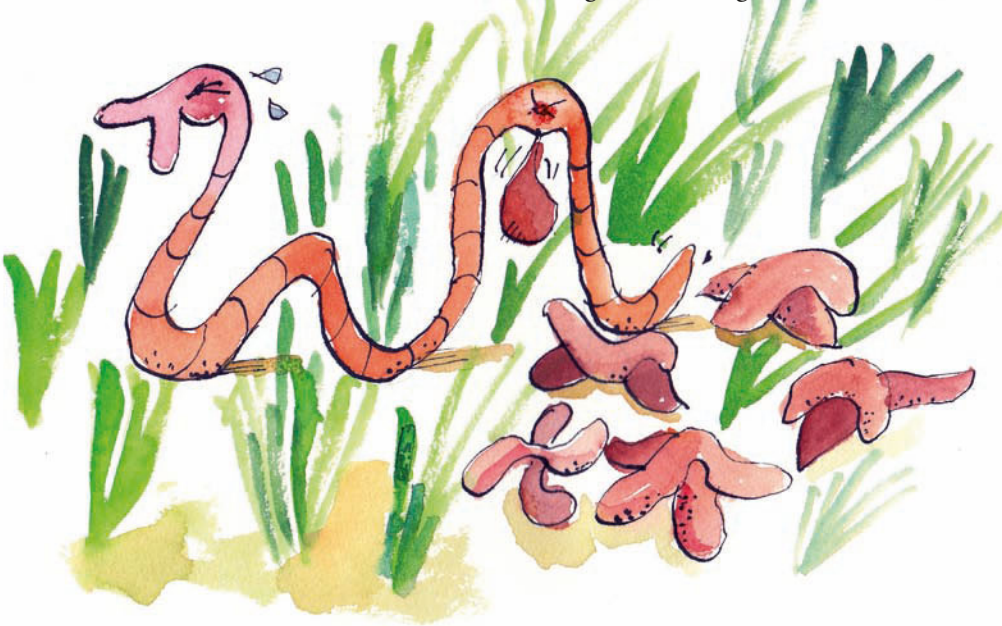
Weil **Eggenfussers Maria aus der Stratlerhåse** noch etwas im Auto vergessen hat, muss sie abends wohl oder übel noch einmal in die Tiefgarage. Beim Wühlen im Kofferraum erblickt sie auf einmal im Seitenspiegel eine fremde Person, die sich offensichtlich von hinten anschleicht und ganz sicher böse Absichten hat - solche Typen kennt man ja schließlich aus „Aktenzeichen XY“! Jetzt heißt es Ruhe bewahren, denn im Kofferraum gäbe es

ja genügend Waffen, um damit einen brutalen Raubmörder in die Flucht zu schlagen. Während sie noch überlegt, ob sie dazu den Schneebesen, den Erste-Hilfe-Kasten oder das Pannendreieck einsetzen soll, kommt ihr dann die Person im Spiegel plötzlich recht bekannt vor. Nach einem weiteren prüfenden Blick kann schließlich Entwarnung gegeben werden, handelt es sich hier doch um Marias eigenes Spiegelbild!

## Geheimnisvolle Häufchen

Und dann war da noch **Frau Terlinde Hiber**, die in ihrem **Weissacher-Garten** ein großes Katzenproblem ausmachte. Denn erst nachdem sie mühevoll all

die kleinen, verschlungenen Häufchen entfernt hatte, wurde ihr erklärt, dass es sich um die Hinterlassenschaft von Regenwürmern gehandelt hat.



## Profi-Babysitter?

Nachdem **Charly von der Forachstraße** das Baby Noah eigenhändig gewickelt hat, wird er von der (Männer-)Redaktion der Råtscho ausdrücklich gelobt. Allerdings ist uns auch zu Ohren gekommen, dass das Baby trotz langem Bemühen die Windel seitenverkehrt trug, was dazu führte, dass Noah undicht wurde. Karl-Heinz empfehlen wir weiterhin gutes Bemühen und dringend den Besuch eines Wickelkurses!

## Bombenalarm



Ich fand bei mir zuhause einen Gegenstand, der aussah wie eine verrostete Panzerfaust. Mit diesem Höllengerät ging ich zur Polizei. Die kannten sich aber auch nicht aus mit dieser Bombe und rieten mir, den Bombenentschärfungsdienst beim Bundesheer anzurufen. Dieser kam dann bei mir vorbei, um die Panzerfaust zu entschärfen. Es stellte sich dann aber heraus, dass es sich weder um eine Bombe noch um eine Panzerfaust, sondern um ein verrostetes Pendel einer Wanduhr handelte.

Glück im Unglück und lieber in der Råtscho als im Himmel - meint **Franz Håmmerle**, vulgo Kasso-Franz, Langegasse.

## Warnblinkanlage

Wenn die Telefonistin der SPAR-Zentrale, **Helga Paterno**, nach getaner Arbeit ihr Auto aufsucht und feststellen muss, dass plötzlich alle Lichter blinken, sollte sie nicht gleich Hilfe bei männlichen Kollegen suchen, sondern einfach die Warnblinkanlage wieder ausschalten.

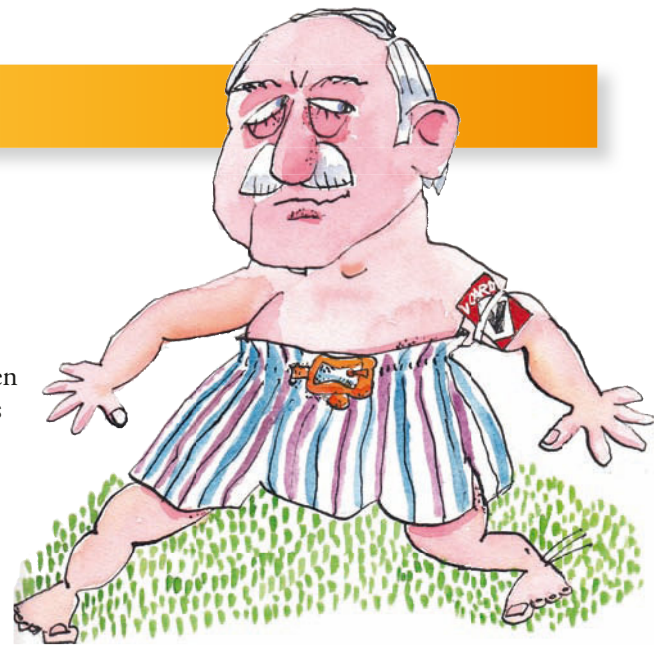


## Pack die Badehose ein!

Als wir letzten Sommer von der Kriegerhoralpe herunterkamen, besuchten wir anschließend das Freibad in Lech. In der Umkleidekabine des Freibads bemerkte ich, dass meine Frau Waltraud vergessen hatte, meine Badehose einzupacken.

Da ich meine Kleidung aufgrund meiner Luxusfigur nur in Wien beim Hirmer kaufe (der hat Übergrößen bis 8XL), war guter Rat teuer. Ich machte mich nach Lech auf, um beim Sporthaus Pfefferkorn eine Badehose zu erwerben. Da das Geschäft jedoch Mittagspause hatte, musste ich eine halbe Stunde auf der Mauer vor dem Geschäft warten. Überraschenderweise hatte man eine zwar körperbetonte, aber immerhin passende Badehose für mich.

Im Freibad sah ich dann einige Russen, die mir von der Figur her ziemlich nahe kamen. Darum wusste ich dann auch, warum der Pfefferkorn so große und auch teure Badehosen hat. Es ist übrigens eine Bosheit meiner Freunde, wenn sie behaupten, dass die Badehose teurer als die V-Card gewesen sei. **DI Ulrich vom Rhomberg, Eisengasse**



## Krapfen gesucht

10 Krapfen zur Einstimmung auf den VW-Ball,  
Wo kriegst du die ? **Luitgard** sucht überall.  
In Hohenems gibt es noch 10 Exemplare,  
wunderschön „amachige“, traumhafte Ware.  
Luitgard zückt sofort ihre Karte,  
worauf die Verkäuferin meint, sie warte,  
aber nur auf bares Geld....  
Wo gibt es das noch in dieser Welt?  
Beim Bankomaten, bei der Tankstelle vis à-vis!  
Die Ampel hat rot, so lang wie noch nie,  
Wasser sammelt sich schon im Mund,  
Luitgard freut sich auf „a gmüatliche“ Kaffeestund  
Doch als sie endlich mit Geld steht in der Bäckerei,  
sind alle Krapfen verkauft – der Traum ist vorbei!  
Eine Balleinstimmung dieser besonderen Art,  
macht für einen super Programmpunkt parat.  
Denn wer Krapfenhindernisse mit Humor überwindet,  
auch passende Worte auf der Schwanenbühne findet.

## Ho,ho,ho

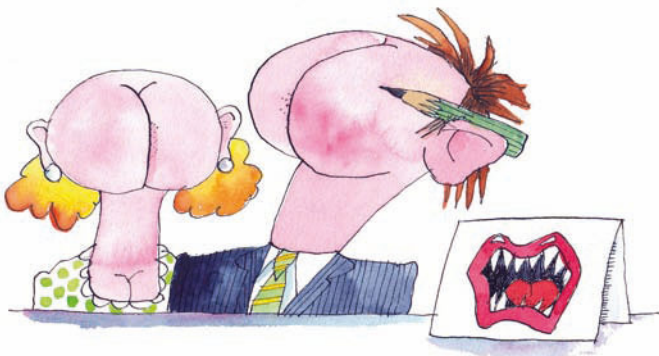
Als wir gemütlich beim Heurigen saßen und unsere Gläser über den mit Adventkerzen geschmückten Tisch anstießen, überraschte ich meine Freunde nicht mit einem herzhaften „zum Wohl“, sondern mit einem lauten „Ho, ho, ho“. Alle dachten, ich hätte irgendwo den Nikolaus begrüßen wollen, dabei habe ich mir ganz einfach die Finger an den Kerzen verbrannt. **Berndt Lecher, Fallenberggasse.**

## Adis ungeplante Rückfahrt

Der stadtbekannt Taxler **Adi vom Schützen an der Sägen** durfte wieder einmal 35 Frauen samt Reiseleiterin **Westis Brigitte** zwei Tage nach Selb zur Porzellan-Einkaufstour mit dem Bus befördern.

Am zweiten Tag, vor der Abfahrt vom Hotel, fragte Taxler Adi mehrmals die reisenden Frauen, ob sie auch alle den Zimmerschlüssel im Hotel abgegeben, die Koffer im Bus verstaut und nichts im Zimmer vergessen hätten. Westis Brigitte meinte dann noch: „Wir müssen noch etliche Porzellanfirmen besuchen und haben keine Zeit, zum Hotel zurückzufahren um vergessenes Reisegepäck zu holen“.

Kurz vor dem nächsten Porzellanladen meldet Brigitte: „Wir haben ein Problem und müssen doch zum Hotel zurück“. Großes Erstaunen bei den Frauen. Verlegen gesteht Taxler Adi, er könne seinen Koffer nicht finden, der müsse wohl noch im Hotel sein. Und siehe da, in Adis Zimmer stand wirklich ganz einsam sein Koffer. Hatten ihn die vielen Frauen vielleicht doch etwas verwirrt?



## S'Pöstle im Hatlerdorf

D'Hatlar Post, dio ist iotz gschlosso –  
so heat ma's z'Wien für üs beschlosso.  
Im hiondorsto Winkol im Schleckar Mart  
do ka ma iotz a Pöstle fiondo.

„Postpartnarschaft“ – a gmuone Art,  
däs seahand ou dio Bliondo.

A so a Pöstle, do muost dä geniero  
ist für d'Hatlar gwioß kuo Renommee.  
Däs hett nio dürfo passiero,  
Was kut ou Blöd's no meh?

A Wocho vor Wihnächto – wio got as do zuo!  
d'Frou Postmoastor ist ganz alluo  
d'Lüt bringond Brief und Päck ganz Hüfo,  
münd dur die schmalo Gäng durschlüfo  
und zwüschod Klopapier und Pudor  
und sus no Glump a ganzos Fuodor,  
stond glei drißg Lüt, dor Reiho no  
und wettond Briofmarka üborko.

„Bstellt siond se scho lang“ –  
seit d'Frou ganz schüch  
as ob or-o d'Angst in Nacko krüch.  
„Sio siond halt nid ko, ko uonzigs Stuck,  
und i gspür do dean ganzo Druck!“

Wo ka ma iotz no Marka koufo?  
Muoss ma z'letscht gi Ems no loufo?  
Fahronnd uf Wien, gi Simmering –  
Dött dunn tuot Postkundschaft no ring.  
Dött stohnd ganz stolz, Wand an Wand,  
zwoa große Postämtor – neabotanand.

## Der Dorn mit dem großen Horn

Raimund, der Dorn mit dem großen Horn, hat für seine Frau Christa beim Hofer zwei wunderschöne Orchideentöpfe, die mit grünem Moos abgedeckt waren, gekauft. Christa hat diese Stöcke etwa zwei Monate lang eifrig gegossen und sie hörten nicht auf zu blühen. Nur das Moos wurde allmählich braun. Da bat sie ihren Mann, den Dorn mit dem großen Horn, er möge die Orchideen aus dem Originalgefäß herausnehmen, damit sie sie umtopfen könne. Nur fand der Raimund beim Herausnehmen keine Wurzeln und kam so zur Erkenntnis, dass es sich bei den Orchideen um Seidenblumen handeln müsse. Seither werden die Orchideen nicht mehr gegossen, blühen aber weiterhin herrlich. Das versichern zumindest **Christa und Raimund Dorn aus dem Forach.**

## Vorlauf statt Frostschutzmittel?

Der vielbeschäftigte **Karle von der Thomasbündt**, von Beruf aus Kleintierzüchter, Pensionist, Brunnenmeister und Schnapsbrenner sowie Weinbauer, möchte fragen, ob man nicht Vorlauf anstatt Frostschutzmittel in das WC gießen kann. Denn auf seiner Hütte im Montafon hat es ihm alles verrissen.

## Gottes erniedrigendste Strafe für Dr. Martin Jopp

Eine mehr als blamable Strafe erteilte den berühmten Montafoner Orthopäden und Wahldornbirner beim Schifahren. Ein kunstvoller Schwung mit doppeltem Rittberger hebelte den Schi- und Knochenvirtuosen derart aus, dass er wie ein Maikäfer bewegungsunfähig auf den Rücken zu liegen kam. Ausgerechnet zwei niederländische Flachland-Tiroler hatten den in arger Bedrängnis befindlichen Doktor aus seiner misslichen Lage befreit und mit vereinten Kräften wieder auf die Beine gestellt.



## HINTERFOTZIGES

### Orthopädische Selbsthilfe

„Hilf dir selbst!“ dachte **Willi Maier**, als ihm auf einer Wandertour im Südtirol die Füße ungewöhnlichen Schmerz bereiteten. Er zog kurzerhand die Schuhe aus und warf die orthopädischen Einlagen in hohem Bogen ins Gebüsch. Und siehe da, der Schmerz war schlagartig weg! Bitte nicht weiter erzählen, sonst könnte die Krankenkassa noch Rückforderungen stellen, denn das Beweisstück wäre ja nicht mehr zu finden. Also „Pssst!“, ihr Wanderkollegen!



### Der Bankomat-Code

Als ich, immer fesch gekleidet, beim Merkur mit der Bankomatkarte bezahlte, schaute mir ein glatzköpfiger Mann über die Schulter und, wie ich glaubte, in meinen Ausschnitt hinunter. Irgendwie freute es mich, dass mein Busen soviel Aufmerksamkeit erregte. Gar nicht gefreut hat mich dann allerdings, dass er mir, wie ich bald erfuhr, die Bankomatkarte geklaut und in der Folge mein Konto abgeräumt hatte. **Atzi vom Zanzenberg**

## Drei Frauen in Alicante oder das Abflugdrama

Drei Frauen in Spanien: Sonne, Strand und dann der Rückflugtag. Frau **Meuse**, beflissen wie immer, beachtete zum Glück die Abflugzeit, bemerkte den Notfall, alarmierte die anderen per SMS am Strand und schaffte es, dass drei verschwitzte Frauen noch rechtzeitig am Flughafen ankamen.

Reisetipp der Rättscho: Wenn Sie das nächste Mal nicht mehr das AbflugDATUM mit der AbflugZEIT verwechseln, ersparen Sie Ihren Mitreisenden viel Hetzerei und Aufregung. Sie könnten dann locker ein, zwei Stündchen mehr die spanische Sonne genießen, bevor Sie in die Gerbergasse zurückkehren !

## Silvesterputz

Wenn es im **Beckenhag** am 31. 12. knarrt und rattert, kann es ja nur unser verehrter Herr **Norbert** sein. Der perfekte Saubermann, er muss noch mit dem

Rasenmäher seinen Kiesvorplatz und die Straße entlauben. Auch sonst kann die Umgebung kurz vor Neujahr etwas Abstauben vertragen.

Rättscho: Ist doch eine prima Alternative zum Böllerkrach, wenn man schon die Schneefräse nicht einsetzen kann!



## Verwechslung mit Folgen

**Richard Ulmer**, langjähriger Seniorenleiter der AV-Gruppe Dornbirn, hat sich einen komfortablen Drei-Tälerpass gekauft. So steht Richard bei jeder Gelegenheit auf den Brettern...

Auch kürzlich schultert er wieder einmal seine Ski, und auf geht's per Bus in den Bregenzer Wald... Nach langer Fahrerei endlich am Ziel, steht der Sportbegeisterte an der Ticketschranke. Doch die öffnet sich nicht, trotz mehrfacher Versuche. Das hilfsbereite Aufsichtspersonal versucht es ebenfalls, bis klar wird, dass Ulmers Montafonkarte vom letzten Jahr stammt! Mit dem Schitag und der guten Laune wurde es an diesem Tag nichts mehr, er fuhr also wieder nachhause...

Tipp der Rätscho: Sogar Spärrars Jokel hätte da eine Tageskarte gekauft.

## Sich so zu verstell'n, na da g'hört was dazur oder Die Vorstellung von der Verstellung

(Couplet, frei nach Nestroy's Zerrissenem)

1. Mir hab'n an kleinen aber gemütlichen Staat,  
der auch ein gemütliches Bundesheer hat.  
B'sonders oben bei die hundert Generäle is g'mütlich und nett,  
bei de Präsenzdiener unten is durch Leerlauf ender a G'frett.  
Statt dass der Jungmann zu seiner Liebsten eilt mit aner Rose  
Kann er täglich sich üben mit Putzen und Tachinose.  
Doch halt.... Wer so etwas öffentlich macht  
Wird wegen Beleidigung des Heeres ins Gefängnis gebracht  
Und die Generäle hab'n nachher wieder ihre Ruah.  
( : Sich so zu verstell'n, na da g'hört was dazua. : )

2. Do neulich war der Regierung des Regieren zu dumm:  
„Wegen dem Militärdienst machen wir uns den Rücken ned krumm“  
Die Reform schieben wir eh scho seit Jahr und Tag hin und her  
Panzer ham'mer kane mehr, dafür sau teure Euro-Fighter  
Und obendrein viel Militärs mit goldenen Epauletten,  
Die immer so elegant durch den Opernball jetten.  
Wie's immer so war, jo des halt no a paar Jahr.  
Doch halt.... Do kummt ma a gute Idee,  
sagt der Spini zum Faymann und der Faymann denkt's eh:  
„Sechz'g Jahr ham'mer s'dumme Wahlvolk kalt ignoriert  
Und alle ihre Volksbegehren vom Tisch obe g'schmiert“  
„Jetzt wachst uns auf amol a Problem übern Kopf  
(und der Kopf, der hat eh' kan und der Cap is an Tropf)  
Do mach'ma dem Volk vor: „Jetzt entscheid' du im Nu!“  
( : Sich so zu verstell'n, na da g'hört was dazua : )

3. Eine Zeitung erscheint täglich, eine bildhafte Erscheinung,  
hinten ist sie bezahlt und vorn hat sie eine Meinung.  
So meint es der Leser, doch irrt er sich halt:  
Denn auch vorne die Meinung ist meistens bezahlt.  
Doch halt, für Reklame besteht Kennzeichnungspflicht!

## Medien-Einfalt

Dass Macht den Menschen verblenden muss,  
beweist im Land hier Eugen Russ. Medien-  
vielfalt? - ha, ha, - hier gibt es nur Russmedia.

## Wohin mit der Munafuner „Gloabate“?

Bei einer sommerlichen Radtour von Bludenz ins Montafon gibt's in Partenen als Belohnung für die wackeren Radler ein zünftiges Rösti und dazu sura Käs, und zwar in Riesenportionen. Ein abgestampelter Ma hat das gerade noch derpackt, aber für **Zangerls Traudl** ist das einfach zu viel! Aber soll man nun die „Gloabate“ einfach so übriglassen?

Das wäre doch schad drum! So bringt der Ober einen Pappeller mit Alufolie und alles wird mitgenommen. Beim Umpacken am Bahnhof Schruns gibt's aber leider Probleme mit dem „Doggybag“. Für einen Hund wär's nämlich noch gegangen, aber für Traudl war's etwas zu „zermatschgat“.

Wohin also damit? Müllkübel nicht in Sicht, aber glücklicherweise hat grad einer sein Moped da abgestellt, und so platziert man das Päckchen auf dem Sitz des vermutlich jugendlichen Rennfahrers.

Bekanntlich lässt ein echter Munafuner keine wertvollen Fundgegenstände liegen...

Doch vom Minister nur a Bildl, des merkt kaner nicht.  
Jo die Krone, die hat halt no Zeitungskultur  
( : Sich so zu verstell'n ..... : )

4. Der Landesrat Schwärzler, der schätzt die Natur,  
Er schützt seine Bauern, die sie ausbeuten nur:  
7 x mähen im Sommer in kürzester Frist  
den Rekord schafft man nur mit Holländer Mist  
Doch halt, da hör ich, er hat no a Funktion,  
In der spricht er mit Pathos: wie man die Natur schon'.  
Er ist ja auch Landesrat zum Schutz der Natur  
( : Sich so zu verstell'n, na da g'hört was dazur : )

5. I kenn einen Staat, der lebt von der Hand in den Mund,  
macht jedes Jahr Pleite und geht jedes Jahr z'Grund  
Doch kriegt er jed's Jahr (vom großen Bruder) an neuen Kredit  
Kauft von ihm Panzer und U-Boot, dann san's beide quitt.  
Und die EU-Tant schaut zu: „I weiß eh, 's is' für's Militär,  
dass man nachher aus'm Orient die Flüchtling abwehr“.  
Doch halt, man gibt Gott, was Gottes, und daneben den Banken,  
was ihnen gebührt, und sie können Gott danken,  
dass die Boni wieder fließen in einer Tour.  
( : So all's zu sanieren, na da g'hört was dazur. : )



## APPETITLICHES



### Kuchen in Gesäßform



Familien Meier (Meierli), Vetter und Bodemann waren zusammen auf der Schlachtpartie in ihrem Stammlokal „Helvetia“. Anschließend lud Frau Meier die ganze Runde auf Kuchen und Kaffee zu ihr in die **Bäumlegasse** ein. Als dann der Kuchen auf den Tisch kam, war der Schrecken groß: er hatte nämlich die Form eines „Allerwertesten“ Die Gaudi war riesig und es stellte sich heraus, dass sich **s’Meierli** während einer Rauchpause auf dem Balkon ohne zu schauen auf eine Schachtel gesetzt hat, in welcher der Kuchen war.

Wie bekannt wurde, hat das unförmige Ding trotzdem hervorragend geschmeckt!

## Schaufenster mit Ewigkeitsanspruch

Endlich einmal eine Schaufenster-Auslage ohne „Sale“, „Topaktuell“ oder „Brandneu“. Wie schön, dass es in einer kurzlebigen Zeit auch noch Dinge gibt, die sich seit 18 Jahren nicht verändern, wie dieses tolle Schaufenster gleich hinter der St. Martin-Kirche. Die Langzeit-Werbestrategie mit diesem Kochbuch-Bestseller ist genial. Der Geschäftserfolg wäre auch andern Läden zu empfehlen,

dann könnten die sich die teuren Mieten in der Innenstadt vielleicht leisten. Dekoration muss nicht teuer sein - es geht auch ohne modischen Firlefanz. Wozu das Buch abstauben? Zuletzt würden dann die Leute noch die Rezepte von der Straße aus abschreiben und das Buch gar nicht kaufen. Zumal man dazu extra in den Messepark fahren muss...



## Haushaltskunde

Im **Kiesrain** gibt es als Oma viel zu tun. So muss die **Gerda Wauffmann** auch manchmal viel Wäsche waschen. Zu allem Verdruss fehlt das Waschmittel. Schnell besorgt, Maschine gefüllt und los geht's. Doch nach wenigen Minuten - welch ein Schreck! Die Maschine ist kaputt, denn überall schäumt's heraus, bis das halbe Zimmer voll ist. Gatte Kurt wird gerufen, damit er das Malheur begutachtet und er endlich einseht, dass eine neue Waschmaschine her muss. Nach reichlicher Prüfung kommt er jedoch zum Schluss: Liebe Gerda, diese Kosten kannst du sparen, wenn du statt Geschirrspülmittel beim nächsten Mal Waschpulver verwendest!

## Umsonst geniert

Während der Messe in der Hatler Kirche ging **Zumtobels Herbert** dreimal das Handy im Hosensack los. Wahrscheinlich wurde er in Anwesenheit des Heiligen Geistes so nervös, dass er nicht mehr wusste, wie man dieses ausschalten könnte oder er hat es vielleicht gar nie gewusst. Jedenfalls getraute er sich dann nicht mehr zur Agape, wo alle Bekannten herumstanden, was sehr schade war, denn keiner hätte vermutlich gewusst, wessen Handy da immer geklingelt hat, nicht einmal der Pfarrer.

## Die Radarfalle

Vor unserem Haus ist eine 30 km/h-Zone verordnet. Ich selbst habe diese Geschwindigkeitsbeschränkung immer wieder wollen und befürwortet. Pech war allerdings, dass ich ausgerechnet vor meinem eigenen Haus in eine Radarfalle gefahren bin und nun der BH eine ordentliche Strafe zahlen musste.

**Hans Präg**, pensionierter Uhrmachermeister



## Miau, miau



Wir haben jetzt ein süßes kleines Kätzchen, es heißt „Peppino“ und ist ebenso männlich wie ich. Gerne spreche ich von ihm, spiele mit ihm und bin sogar ein wenig in ihn verliebt, obwohl er kein Weibchen ist. Da meine Traudi jetzt immer von ihren zwei Buben spricht, habe ich schon ein bisschen Kummer, denn sie war bereits beim Arzt und hat das Kastrationsdatum im Kalender stehen. Denn es könnte ja sein, dass die Katzenpsyche auch auf mich überspringt und ich noch rallig werde, denn im Kalender steht nur „Kastration“, aber kein Name.

Bei uns können Sie alles Wissenswerte über die Katzenseele erfahren, denn wir haben inzwischen drei Fachbücher zu Hause und diese auch gründlich studiert. So wissen wir z. B., in welcher Ecke das Futter oder das Wasser im Raum stehen soll, oder warum die Mieze drei Schlafbettchen braucht: Weil sie nämlich entscheidungsschwach ist! Weiters können Sie von uns erfahren, warum eine Katze gerne einen Vogel fängt: Ist ja klar, sie möchte auch so einen haben wie wir! Bei solchen katzenpsychologischen Fragen wenden Sie sich vertrauensvoll an die glücklichen Katzen-Eltern **Traudi und Heinz Lanz** im Torfweg!

## Meine verlorenen Handschuhe

Bei unserem letzten Wienaufenthalt im Dezember war es sau kalt. Nach einem Vormittagsaperitiv bei Wein und Co am Naschmarkt fand ich meine Handschuhe nicht mehr. Meine Freunde suchten unter allen Tischen und Bänken, leider vergebens. Schweren Herzens machte ich mich handschuhlos auf den Weg ins Freie. Etwas später fiel es mir blitzartig ein. Die Handschuhe könnte ich ja in meinem Hut verstaut haben. So war es auch. Um die Erkenntnis reicher, dass Handschuhe zwischen Hut und Haaren nicht viel nützen, führte ich sie wieder ihrem eigentlichen Zwecke zu. **Grete Lecher, Fallenberggasse**

## Freundschaftsdienst

Neulich fragte mich eine Freundin, wie sie eigentlich nachts in den **Rohrbach** gekommen sei, als sie am Vortag ein Gläschen zu viel erwischt hatte.

Nun verrate ich es dir: Liebe **Anita**, erst mit meiner ganzen Überredungskunst ließest du dich endlich dazu verleiten den Bus zu nehmen. Dabei habe ich dich begleitet, doch war am Bahnhof Endstation. Dann wolltest du zuerst zu Fuß durch die Unterführung, doch gelang es mir schließlich dich zum Taxistand zu zerren. Deine Adresse hast du dann wenigstens gewusst und das Schlüsselloch auch noch gefunden.

Dass du's aber weißt: Nächstes Mal tue ich mir das Gfrett mit dir nicht mehr an, sondern rufe dir gleich ein Taxi. Deine Anita K.



## Eine Schuhnummer zu groß

**Gabriels Gritle** aus der **Hafnergasse** hat in ihrem Stress die Schuhe ihres Gatten Walter (der lebt ja bekanntlich immer schon auf großem Fuß) angezogen und ist damit in die Stadt einkaufen gegangen. In den viel zu großen Schuhen ist sie gehörig umhergondelt und hat dann in allen Geschäften ihr Missgeschick erzählt. Sie soll kräftig gejamert haben.

Näheres erfragen Sie bitte bei der Frau Degasperi von der Buchhandlung Feuerstein.



## Reisen bildet!

Dieses Jahr besuchten die Bediensteten der Stadt Dornbirn die Antoni Gaudi-Metropole Barcelona und somit auch die weltberühmte „Sagrada Familia“. Tief beeindruckt erzählte **Martin Tribus** im Stammlokal „Kreuzstüble“ von seinem Besuch der „Sangria-Familia“...

Die Frage stellt sich nun: Handelt es sich auch in diesem Fall um einen „Freudschen Versprecher“?

## Lustig, lustig, tralla lalala!

Als armer Holzersmann habe ich es ja nicht leicht. Ich schlepe für den Klos den schweren Sack mit den Geschenken und trotzdem haben alle Kinder Angst vor mir. Außerdem muss ich immer die pflätschnassen Nöggel von den bläggigen Goben in Empfang nehmen. Am irgsten ist



es aber, wenn es so viel schneit, dass man sich beim ÖAMTC sautiäre Schneeketten kaufen muss. Es soll sich hier ja um Ladyketten handeln, weil sie auch von Frauen leicht zu bedienen sind. So liegt man dann am Abend tatsächlich unter dem Karren und montiert die Ketten, während der feine Klos mit seinen weißen Händschle im warmen Auto sitzt. Die erste Fahrt in die Dorobirar Bergparzellen geht ja noch ganz gut, nach dem Oberfallenberg ist dann aber auf einmal nur noch eine Kette dran. Ruprecht, denk ich mir, besser uone wio kuone, und ab geht es auf den Klotzacker. Der erste Stich bei der Rätchkachel wird noch mühelos genommen, aber im Wald geht es dann auf einmal weder vor noch z'ruck. Zum Glück hat die zu besuchende Familie einen Allrader und befreit uns aus der misslichen Lage. Falls also jemand im Gebiet Hatlerdorf – Oberdorf - Oberfallenberg-Kehlegg eine einsame Schneekette „Pewag Super Ice Grip“ findet, kann diese bei K. Ruprecht, Im Wald 1, oder bei Bischof Nikolaus von Myra abgegeben werden. Zur Belohnung git's natürla a Säckle!





## Die Sinnige Karte

Wenn der **Klockende Martin** und der **Sinn-ige Philipp** auf die Mörzelspitze gehen, brauchen sie als „khörige Dorobirar“ natürlich keine Wanderkarte, sondern können sich auf ihre Orientierung verlassen. Wenn der Weg relativ ruppig wird, nur noch etwa einen Fuß breit ist und es steil bergab geht, ist das auch noch kein Grund umzukehren. Erst wenn gar kein Weg mehr vorhanden ist, beschließen die beiden, die Wanderkarte herauszunehmen und erkennen, dass sie oben auf dem Kamm entlanglaufen hätten sollen.

Da Zurücklaufen aber weniger Spaß als Weiterwandern macht, versucht man sich in unwegsamem Gelände in Richtung Kamm hinaufzukämpfen. Nachdem sie schon einige Geröllrinnen überwunden haben, wird es aber doch zu unwegsam. Ein Rückmarsch kommt nicht in Frage, daher versuchen die beiden zu einem nicht näher erkennbaren Weg nach unten zu gelangen. Auch dort wird das Gelände nach einiger Zeit zu steil und so bleibt ihnen nichts anderes übrig, als fast den ganzen Weg bis zur Alpe Altenhof zurückzugehen.

Um halb drei können die beiden dann endlich ihr Mittagessen auf dem Gipfel genießen und hinterlassen auch gleich einen praktischen Tipp im Gipfelbuch: „Wenn du auf dem falschen Weg bist, kehre lieber gleich um!“

## Enttäuschendes Elektrofahrrad

Die Frau von **SKINFIT- Chef Werner** hat, da sie am Götzner Berg wohnen, ein Elektro-Fahrrad angeschafft. Werner macht damit eine Probefahrt und bringt es zurück mit der Bemerkung: „Viel spürt ma nid vo dero Elektrokräft“. Nach genauem Hinschauen seiner **Frau Nina** stellt diese fest, dass der Elektroantrieb gar nicht eingeschaltet war. Es spricht für die Fitness von Werner, dass er das trotz des schweren Rades bergauf gar nicht gespürt hat.

Lieber Werner, merke dir:  
Den Strom man eben nur genießt,  
wenn er eingeschaltet ist!

## Tschortschis Kraftquell



Es wiederholt sich jedes Jahr so zuverlässig, wie Weihnachten und Ostern kommen: Immer wenn Tschortschi mit Freunden auf der Alpe Furkla zusammensitzt, haut ihn am ersten Abend der „Almrausch“ nieder. Aus medizinischer Sicht ist aber der damit verbundene Tiefschlaf am Tisch so gesund und erholend, dass er am nächsten Abend wieder voll einsatzfähig ist, und das mit aufgeladener Batterie.

Glaubt es Tschortschi the Best (vulgo **Georg Thurnher**)!

## Ohne Tiger im Tank

Raumeister **Beichart vom Bürgle** hat so einiges an Motorisiertem in seiner neuen Tiefgarage abgestellt - unter anderem ein flottes Altfahrzeug, das zu einer Fahrt erhalten sollte. Nach einem Startversuch rührt sich nix. Michel fackelt nicht lange und fordert seinen Spezialmonteur **Erwin** an.

Nun wird ausgebaut, geprüft, untersucht, gelüftet, geputzt und geflickt. Doch nichts geht, der Motor macht nur wenige Schnaufer und dann aus.

Während die beiden so sind, taucht ein Büromensch der Stadt Dornbirn auf, schaut den beiden interessiert zu und fragt beiläufig, ob denn schon Benzin drin sei.

**Michl** meint, klar doch, hab ja im Bauhof aufgefüllt. Ist sich aber doch nicht mehr sicher und holt daher einen Meterstab um zu prüfen. Der Tank ist natürlich leer und nach drei Kanistern Füllung und Zusammenbau der ganzen Teile läuft das Oldtimerle wie ein Einserle.

Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, dass das mit Michel und Benzin so eine Sache ist, denn auch die Ausfahrt mit seiner Birgit auf dem Motorrad endete mit einem trockenen Tank. Michl – du solltest nicht nur Fahrzeuge, sondern auch Benzin kaufen!



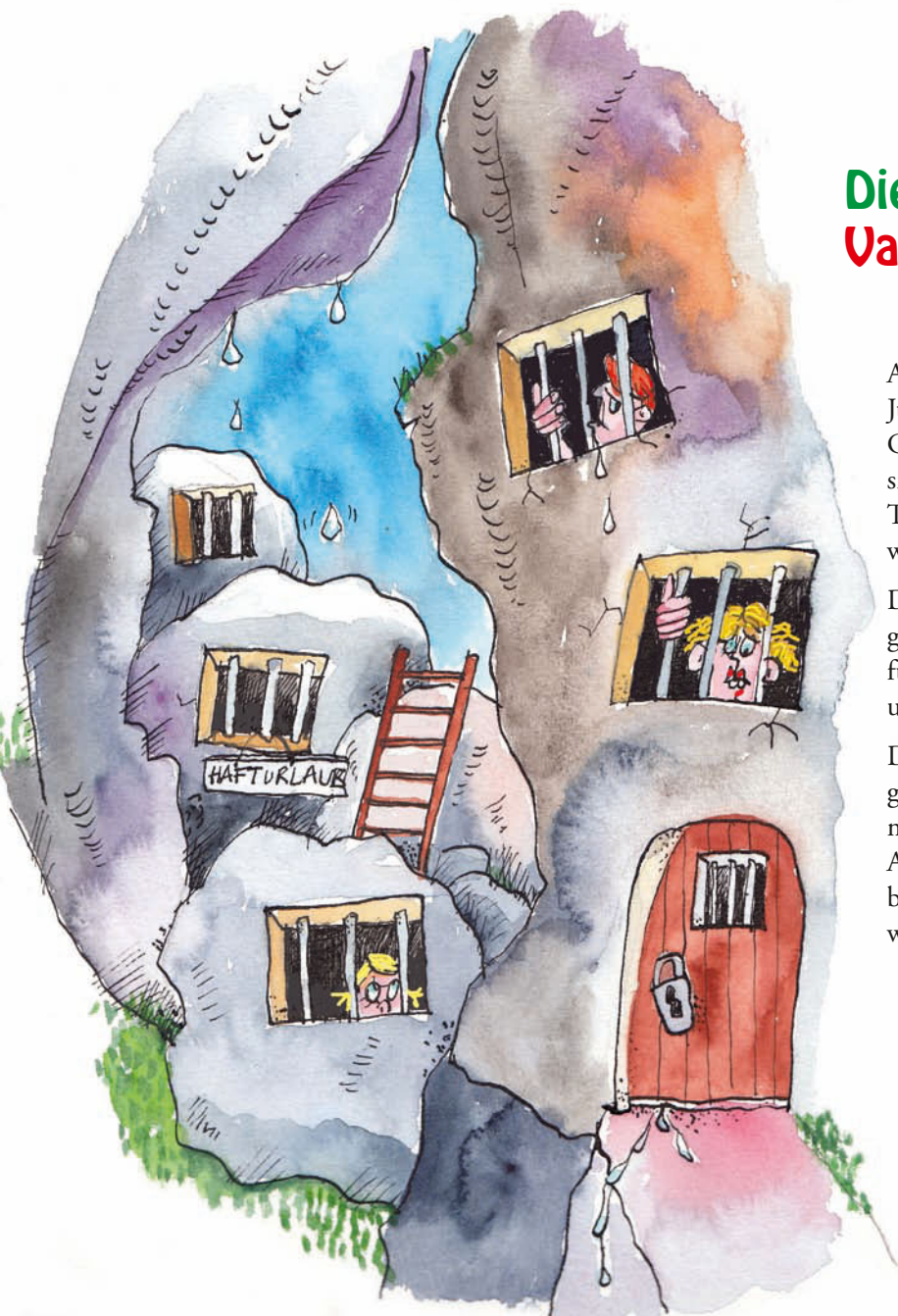


## Die Zukunft des Rappenlochs: Variante 1: Haftanstalt

Aufgrund der vielen Beteiligten hat sich die Beate Justizministerin-Karl entschlossen, das Rappenloch als Gefängnis zu leasen. Die Frau Ministerin: „Endlich ein sinnvolles Projekt im Justizbereich, denn so wie bei der Testamentsaffäre kommt im Rappenloch auch immer wieder ein Brocken nach.“

Die Finanzministerin hat sich auch schon zu Wort gemeldet, sie würde gerne das Alploch als „Finanzloch“ für Hypo-Alpe-Adria-Trickser, Linzer-Finanzjongleure und Salzburger-Verspekuliererinnen anmieten.

Die Rättscho meint, dass der neue Höhenwanderweg ganz ideal für Besichtigungstouren wäre, allerdings müssen sich alle an die Fütterungszeiten halten. Als sachkundiger Schlucht-Häfen-Führer sollte der beidseitig gerichtserfahrene **Walter M.** gewonnen werden.



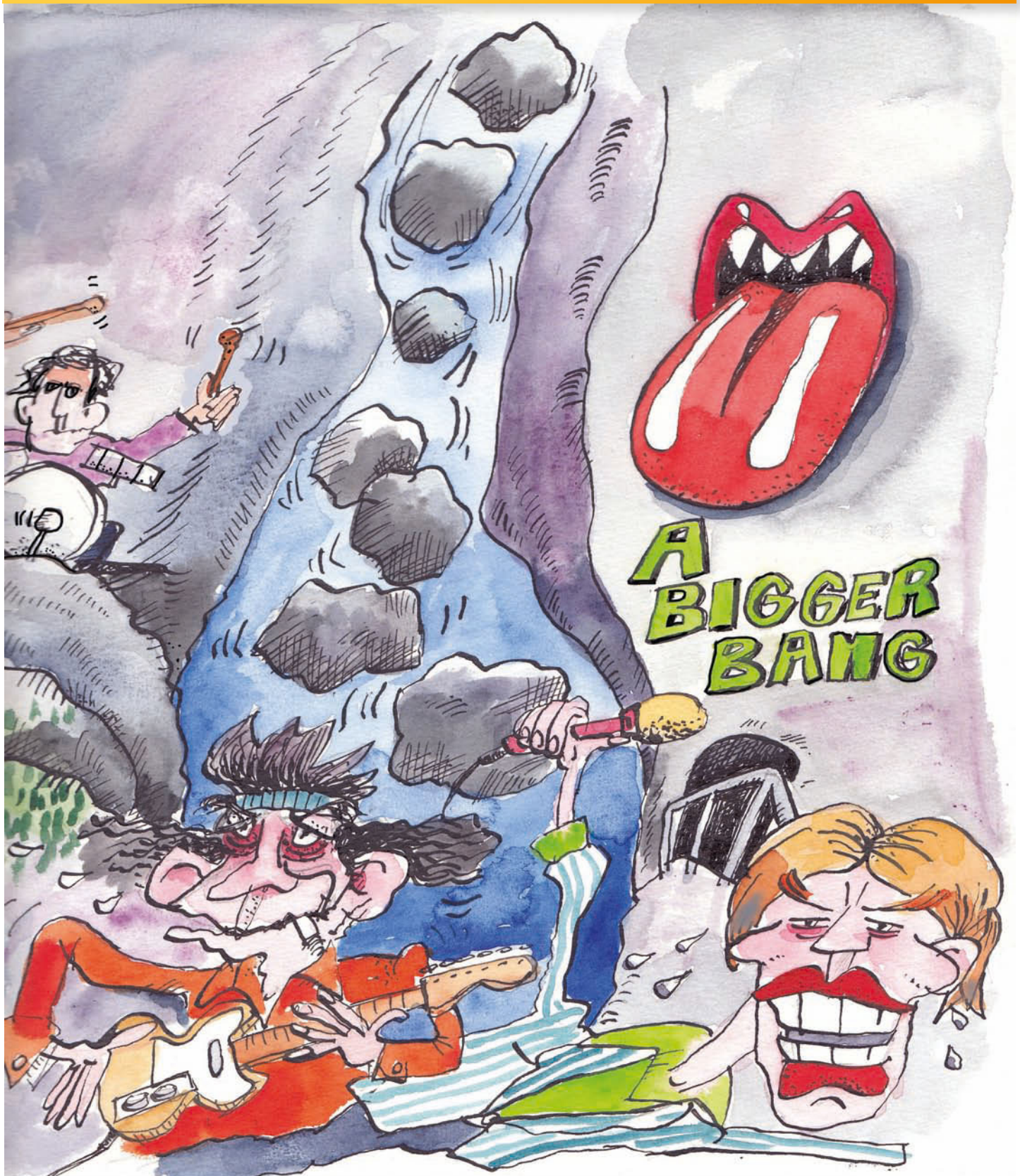
## Variante 2: Staumauer

Illwerke und VKW plädieren für die Errichtung einer Staumauer: „Genügend Steine für die Staumauer liegen eh schon da im Loch. Dann das Becken rasch mit Europäischem Atomstrom befüllen.“

Dann verdienen wir wieder mächtig Kohle und tun etwas für den Umweltschutz! Die Rathäusler können sich davon zwei Elektroautos kaufen.“



# DIE STEINE ROLLEN IM RAPPENLOCH



## THE ROLLING STONES

29. Februar 2013

im Rappenloch Creek

★ A BIGGER BÄNG ★

Die größte Rock'n Roll Band aller Zeiten -  
The Rolling Stones - feiern ihr 50 Jähriges Bühnenjubiläum  
ausgerechnet in Dornbirn noch vor dem Umbau der Schlucht

Nur mehr wenige Restkarten erhältlich  
direkt beim Stadttourismus!



d'Rätscho

# Wann fällt der Vorhang?



Die Rättscho verkündet es allen:  
In Bälde lässt Wolfgang den Vorhang fallen.  
Machen soll er's, wann er will,  
bitte bloß nicht am ersten April!  
Wer nachfolgt, ja, ihr wisst es doch,  
ein Schwarzer aus dem Rappenloch.